



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Empfehlungen zur Struktur und zum Ausbau des Bildungswesens im Hochschulbereich nach 1970

Empfehlungen

Wissenschaftsrat

Bonn, 1970

I. Veränderungen im Schulbereich

urn:nbn:de:hbz:466:1-8308

B. Fragen des Studiums

B. I. Veränderungen im Schulbereich

Überlegungen zur künftigen Struktur und zum Ausbau des tertiären Bereichs können den Schulbereich und dessen Entwicklung nicht außer acht lassen. Zwischen beiden Bereichen bestehen vielfältige Wechselwirkungen und Abhängigkeiten.

Für den tertiären Bereich haben die folgenden Funktionen des Schulwesens besondere Bedeutung:

Funktionen des
Schulwesens

- in der Schule werden die Grundlagen für eine weitere Ausbildung gelegt; zugleich sind die Schulen der Ort, an dem wissenschaftliche Erkenntnisse allgemein zugänglich gemacht werden;
- Art und Inhalt der Schulausbildung haben einen maßgeblichen Einfluß darauf, ob ein Schulabsolvent sogleich in eine Berufstätigkeit eintritt oder sich einem Studium zuwendet und welchen Ausbildungsgang er dann wählt;
- Struktur und Umfang des Schulwesens sind für die Gestaltung und das Ausmaß der im tertiären Bereich stattfindenden Lehrerausbildung maßgebende Faktoren.

Angesichts der bevorstehenden Veränderungen im Schulbereich ist es nötig, den Überlegungen zur Neugestaltung des tertiären Bereichs einen Überblick über die im Schulwesen zu erwartende Entwicklung vorzuschicken.

I. 1. Neugestaltung des Sekundarschulwesens

a) Gegenwärtige Lage

Der Übergang aus dem Schulbereich in den Hochschulbereich vollzieht sich unter den bisherigen Bedingungen nahezu ausschließlich zwischen Gymnasien und wissenschaftlichen Hochschulen. Beide sind jedoch auf die gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Veränderungen, die in neuen Anforderungen hervortreten und für die ein Zeichen die rapide steigenden Schü-

Mängel

ler- und Studentenzahlen sind, nicht eingerichtet. Lernangebote und Ausbildungsziele der Gymnasien bieten insofern keine Alternativen, als sie praktisch darauf beschränkt sind, zum Studium im tertiären Bereich vorzubereiten. Dort stehen aber im wesentlichen nur die wissenschaftlichen Hochschulen mit dem herkömmlichen Studienangebot zur Verfügung. Den in großer Variationsbreite zunehmenden individuellen Bildungswünschen sowie wissenschaftlichen und berufspraktischen Erfordernissen wird dieses unter anderen Bedingungen entstandene und bewährte Ausbildungssystem nicht länger gerecht.

Hierauf ist vom Wissenschaftsrat im Jahre 1967 hingewiesen worden¹⁾. Die Bildungskommission des Deutschen Bildungsrates hat diese Probleme zum Gegenstand ihrer Überlegungen gemacht und inzwischen umfassende Vorschläge zur Reform des Schulbereichs vorgelegt²⁾. Im folgenden wird von diesen Empfehlungen ausgegangen; hierbei ist deutlich, daß die vorgesehenen Änderungen nicht von heute auf morgen, sondern erst während der nächsten Jahre verwirklicht werden können.

b) Künftige Struktur

Ziel der für den Schulbereich vorgesehenen Änderungen ist es, den individuellen Begabungen und den gesellschaftlichen Erfordernissen in Breite und Vielfalt entsprechende Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Zu diesem Zweck soll der Schulbereich folgendermaßen gegliedert werden:

- Primarbereich,
- Sekundarstufe I, die einen eigenen qualifizierten Abschluß vermitteln kann,
- Sekundarstufe II, in der vollzeitschulische und teilzeitschulische Bildungsgänge zu qualifizierten Abschlüssen führen.

Funktion der Sekundarstufe II

Für den Hochschulbereich ist die neue Sekundarstufe II besonders wichtig. Vor allem ist die gegenüber den bisherigen Gymnasien veränderte Funktion der Sekundarstufe II hervorzuheben. Sie soll nicht nur auf anschließende Ausbildungsgänge

¹⁾ Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Hochschulen bis 1970. 1967. S. 181 ff.

²⁾ Deutscher Bildungsrat. Empfehlungen der Bildungskommission: Einrichtung von Schulversuchen mit Gesamtschulen, 1969; Zur Neugestaltung der Abschlüsse im Sekundarschulwesen, 1969; Strukturplan für das Bildungswesen, 1970.

im tertiären Bereich, sondern mit gleichem Gewicht auch auf den Eintritt in Berufstätigkeiten vorbereiten.

Dementsprechend wird das Abschlußzeugnis der Sekundarstufe II, das nach einer zwölf- bis dreizehnjährigen Schulzeit erworben wird, eine wesentlich andere Bedeutung haben als das traditionelle Abitur.

Um den erforderlichen Funktionswandel der bisherigen Gymnasien herbeizuführen und die Sekundarstufe II einzurichten, sind verschiedene Maßnahmen vorgesehen. Im Mittelpunkt stehen hierbei die Einführung neuer Curricula und die Erweiterung der Möglichkeiten, fachlich und leistungsmäßig unterschiedliche Qualifikationen zu gewinnen:

Maßnahmen

(1) Die bisherigen, auf die Studierfähigkeit ausgerichteten Curricula werden durch weitere, darunter gerade auch praxisbezogene ergänzt. Die neuen Curricula erstrecken sich z. B. auf unspezialisierte Grundkenntnisse für Berufe in Technik, Wirtschaft und Verwaltung sowie in den Anwendungsbereichen von Pädagogik, Psychologie und Soziologie, auf wenig gepflegte Fremdsprachen, wie z. B. Russisch. In entsprechend veränderter Form werden außerdem in die Sekundarstufe II die Ausbildungsfunktionen einbezogen, die bisher durch spezielle und von den Gymnasien abgesetzte Bildungseinrichtungen wahrgenommen werden (Berufsschulen und betriebliche Lehre, Berufsaufbau-, Berufsfach-, Fach-, Fachober- und höhere Fachschulen). In diesen Zusammenhang gehört auch der Vorschlag der Bildungskommission, integrierte und differenzierte Gesamtschulen — zunächst versuchsweise — einzurichten.

Neue Curricula

Gesamtschulen

(2) Die Curricula des inhaltlich erweiterten Lernangebots der Sekundarstufe II gliedern sich in Pflicht- und Wahlfächer. Auf diese Weise kann jeder Schüler die von ihm gewünschten Schwerpunkte bilden und besondere Qualifikationen anstreben. Für bestimmte Ausbildungsgänge des Hochschulbereichs können studienspezifische Leistungsgebiete und Leistungsgrade festgelegt werden.

Pflicht- und Wahlfächer

Leistungsgebiete und -grade

I. 2. Verzweigung nach Abschluß der Sekundarstufe II

Die Veränderungen im Sekundarschulwesen können nur dann zum Erfolg führen, wenn seinen Absolventen angemessene Möglichkeiten zum unmittelbaren Eintritt ins Berufsleben, zur weiteren Ausbildung oder zum Studium zur Verfügung gestellt werden. Die Probleme, die sich hierbei ergeben, werden im

Quantitativer
Aspekt

Blick auf die quantitativen Dimensionen besonders deutlich. Auf die quantitativen Fragen wird im einzelnen in dem Strukturplan der Bildungskommission sowie in diesen Empfehlungen in den Teilen E bis G eingegangen; hier genügt der Hinweis, daß mit der Einführung der Sekundarstufe II künftig jeweils etwa die Hälfte eines Geburtsjahrganges eine zwölf- bis dreizehnjährige Schulzeit absolvieren wird. Weiterhin wird angenommen, daß die Absolventen der Sekundarstufe II jeweils zu etwa gleichen Teilen eine unmittelbar anschließende Berufstätigkeit bzw. eine berufliche Ausbildung oder eine Ausbildung im Hochschulbereich anstreben werden.

Praxis-
orientierte
Schulbildung
und Berufseintritt

Die praxisorientierte Ausbildung in der Schule soll so gestaltet werden, daß diesen Absolventen der Sekundarstufe II unmittelbare Möglichkeiten zum Berufseintritt eröffnet werden. Die Verdienst- und Aufstiegschancen in den entsprechenden Tätigkeitsbereichen müssen der Vorbildung dieser Absolventen gerecht werden. Es wird angenommen, daß rund ein Viertel eines Geburtsjahrganges den direkten Übergang in den Beruf wählen wird.

Laufbahn-
bestimmungen

Um den Berufsbereich diesen Veränderungen anzupassen, wird es großer und entscheidender Anstrengungen des Staates und der Wirtschaft bedürfen. Sachprobleme und Statusprobleme sind in diesem Zusammenhang rechtzeitig zu lösen. Dabei wird es in vielen Fällen nicht notwendig sein, neue Berufe für diese Schulabsolventen zu entwickeln, sondern darauf ankommen, die praxisorientierte Ausbildung an der neu gestalteten Schule entsprechend zu berücksichtigen. In anderen Fällen werden die Vorstellungen überkommener, aber überholter Berufsbilder zu revidieren sein. Auch müssen die notwendigen Konsequenzen für die Einstellungspraxis und die Laufbahnbestimmungen sowie die vergleichbaren Regelungen der Wirtschaft gezogen werden.

Bedingungen

Hierbei sind neben der Entwicklung von praxisorientierten Curricula in der Schule vor allem drei Bedingungen bei Staat und Wirtschaft zu erfüllen:

- Die weitere Ausbildung beim Berufseintritt muß auf den Absolventen der Sekundarstufe II zugeschnitten und in ihrer Dauer gegenüber der des Absolventen der Sekundarstufe I verkürzt sein.
- Die Anfangsvergütung muß der längeren Schulbildung entsprechen. Hierdurch sollen die Vorteile, die ein Betrieb

durch die Beschäftigung von Absolventen der Sekundarstufe II hat, berücksichtigt werden.

- Die Ausbildung im Beruf muß Aufstiegschancen bieten und Möglichkeiten eines nachfolgenden Studiums offenlassen.

Es geht hierbei um eine Nahtstelle zwischen Bildungswesen und Berufswelt, die für die weitere Entwicklung der Gesellschaft entscheidende Bedeutung hat. Die besondere Wichtigkeit und Dringlichkeit der damit gestellten Aufgaben erfordern ein baldiges Tätigwerden von Staat und Wirtschaft. Für die Lösung der vielfältigen Probleme werden Vorschläge der Bildungskommission des Deutschen Bildungsrates eine wertvolle Hilfe sein.

Die nunmehr folgenden Empfehlungen des Wissenschaftsrates befassen sich mit den Absolventen der Sekundarstufe II, die nach dem Schulabschluß eine weitere Ausbildung im Hochschulbereich anstreben.

B. II. Beginn des Studiums

II. 1. Künftige Zusammensetzung der Studienbewerber

Auf die Zusammensetzung der Studienbewerber werden sich nicht nur die Neugestaltung des Schulwesens, sondern auch das erweiterte und umgestaltete Ausbildungsangebot innerhalb der Hochschulen auswirken.

- Differenzierung und Anreicherung des Lernangebots in der Sekundarstufe II werden unter denjenigen, die studieren wollen, aufgrund der gewählten Fächerkombinationen und der in diesen erbrachten Leistungen bereits Akzente setzen. Die Studienbewerber werden somit für die verschiedenen Ausbildungsgänge auf einer sehr viel breiteren Skala als bei der bisherigen Unterscheidung von allgemeiner und fachgebundener Hochschulreife unterschiedlich qualifiziert sein.
- Neben den unmittelbar aus dem Schulbereich hervorgehenden Studienbewerbern werden solche stehen, die sich im Hochschulbereich befinden und ihre Ausbildung weiterführen wollen. Hierbei können vor allem zwei Gruppen unterschieden werden: Eine Gruppe bilden die Absolventen des Studiums, die sich für das Aufbaustudium qualifiziert haben. Zur zweiten Gruppe werden nach Umgestaltung der Studiengänge Studenten zählen, die einen ersten Abschluß

Differenzierung
nach unterschiedlicher
Qualifikation

Differenzierung
in der Hochschule